

Betrifft Artikel im „Gréngespoun“ vom 13. August 1993

## En Teddy fir de Cactus?

Bevor man etwas sagt, schreibt oder zeichnet, soll ma in der Regel sein Gehirn einschalten. Das gilt auch für Leute, denen verritztes Denken als oberstes Prinzip ihrer weltanschaulichen Vorstellungen gilt. Waren nun der Leitartikel und besonders die Karrikatur im Gréngespoun Nummer 183 einfach ein Abreagieren von Haßgefühlen gegenüber der Cactus-Gruppe, ein Anlaß, die Politik — oder vielmehr: die Nicht-Politik — vieler Hilfsorganisationen zu kritisieren oder einfach ein Leitartikel, der versuchte in der Ferienzeit — faute de mieux — ein aktuelles Thema „kritisch“ ins Lächerliche zu ziehen?

Dazu einige Feststellungen:

1. Hilfsaktionen wie diese werden nicht aus dem Nichts geboren. Sie entstehen — oft spontan — aus der Entwicklung vieler einzelner Aktivitäten von Organisationen und Einzelpersonen, die zumeist in selbstloser und aufopferungsvoller Tätigkeit wäh-

Pressekonferenz erschienen und wieso hatte sich niemand vorher informiert oder abgemeldet? Ist das etwa typisch für eine Zeitschrift, die sich bemüht, kritische und gut dokumentierte Informationen an ihre Leser weiterzugeben? Die anderen Zeitungen haben auch über die Aktion berichtet, aber keiner von ihnen war ihr ein Platz auf der Titelseite wert. Oder stoßen wir hier einfach an die Grenzen des Amateurjournalismus, der auf diese Art dem Manipulationsjournalismus die Hand reicht?

3. Für ihre Leser, die ja nicht alles wissen können: Im Mai dieses Jahres fand in Gorizia, an der slowenisch-italienischen Grenze ein Seminar der FICE (Fédération Internationale des Communautés Educatives) statt, deren luxemburgische Sektion die ANCE ist. Das Seminar befaßte sich mit der delikaten Frage der Evakuierung von Kindern

aus Krisengebieten. Anwesend waren alle wichtigen internationalen und lokalen Hilfsorganisationen: Rotes Kreuz, UNO-Flüchtlingskommissariat, UNICEF usw. In einem Gespräch, welches ich mit einem in Sarajewo tätigen UNICEF-Psychologen hatte, entstand die Idee, eine Sammelaktion für Plüschtiere zu organisieren. Die Nützlichkeit einer derartigen Aktion für kriegsgeschädigte Kinder wurde im Gréngespoun ja auch nicht bestritten. Nach Absprachen mit den Kommittees von ANCE und UNICEF wurde die Aktion beschlossen und ein Träger gesucht, denn beide Organisationen sind nicht in der Lage, personell und materiell eine solche Sammelaktion zu tragen. Eine erste Anfrage ging an die Cactus-Gruppe, eine zweite am 1. Juli an das Erziehungsministerium. Von der Cactus-Direktion erhielten wir eine Zusage, vom Er-

ziehungsministerium bisher noch nicht.

Ich möchte auch betonen, daß die kritischen Punkte, die im Gréngespoun-Artikel aufgeworfen wurden, mit den Verantwortlichen der Cactus-Gruppe diskutiert wurden. Dabei wurde bewußt darauf verzichtet, die üblichen Cactus-Marketingssymbole in der Werbung für die Kampagne einzusetzen, was leider in der Karikatur von GWS mißverständlich dargestellt wurde.

4. UNICEF und FICE sowie ihre nationalen Sektionen sind politisch neutrale Organisationen, die zum Teil seit fast 50 Jahren auf der weltpolitischen Ebene aktiv sind. Dank dieser Neutralität konnten sie all diese Jahre arbeiten, retreated damit viele Menschenleben und konnten das Schicksal vieler Kinder und Erwachsener in der Dritten und Vierten Welt verbessern. Wir hatten keine Bedenken, die Cactus-Gruppe in diesem Fall um ihre Unterstützung zu bitten. Wer die internationale politi-

sche Szene, die Situation in der Dritten Welt und auch die Situation in Jugoslawien kennt, weiß, daß für politisch neutrale Hilfsorganisationen ein ungeheurer Aufwand von Diplomatie und Kompromißbereitschaft erforderlich ist um für die notleidenden Menschen überhaupt etwas zu erreichen. Das ist kein Plädoyer für einen „discours épicié“. Es gibt politische Parteien und Gruppierungen, innerhalb derer ein „discours épicié“ stattfinden kann und soll. Aber bitte nicht in den Hilfsorganisationen: Sie hätten längst aufgehört zu bestehen.

5. Die Einladung zur Pressekonferenz der Aktion „En Teddy fir Sarajewo“ signalisierte Dialogbereitschaft. Die einseitige Interpretation von lükenhaften Informationen ist bester Scherbenjournalismus, ein Fußtritt für Menschen, die sich für andere einsetzen wollen. Gab es diese Woche wirklich keinen anderen Stoff für einen Leitartikel?

Robert Soisson  
Präsident der ANCE